

Skandal um einen Judenfresser

Fall Arlt, 3. Akt

Ein tiefbraunes Kuckucksei hat das unternehmerige Deutsche Industrieinstitut in Köln der angesehenen Max-Traeger-Stiftung ins Nest gelegt. Es entsandte einen rüden Judenfresser, den ehemaligen SS-Obersturmbannführer und Gauamtsleiter des Rassenpolitischen Amtes Schlesien, Dr. Fritz Arlt, in den wissenschaftlichen Beirat der Stiftung, die der pädagogischen Forschung dient. Das Deutsche Industrieinstitut, in dessen Geschäftsführung Arlt ebenso sitzt wie in der Geschäftsführung der Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände, mutete angesehenen Wissenschaftlern und Männern des Widerstandes wie Eugen Kogon eine Zusammenarbeit mit einem Mann zu, der während der Nazizeit Globke-Format bewies.

Ein Herr mit brauner Weste

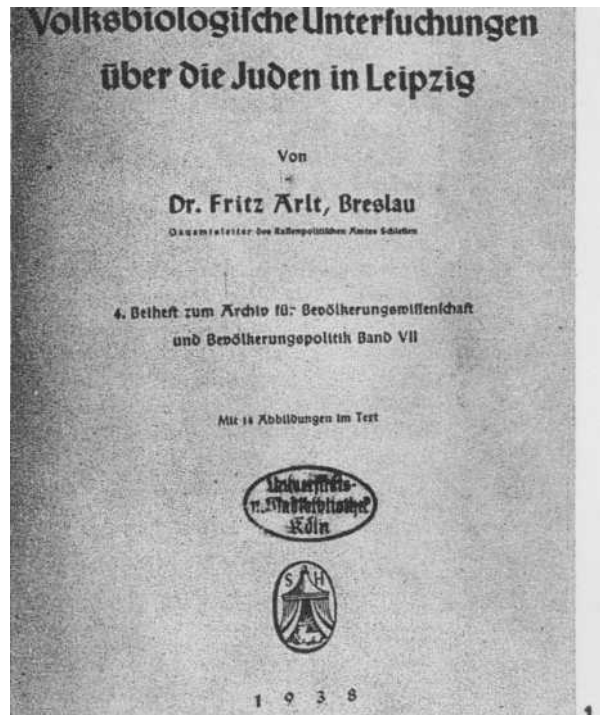
Im Kuratorium der Stiftung war man davon überzeugt, man habe in den wissenschaftlichen Beirat „Persönlichkeiten von hohem Rang und akademischer Autorität berufen, deren Integrität über jeden Zweifel erhaben“ sei.

Im Falle Arlt irrte man. Man wußte offenbar nicht, daß der heutige Manager im Bundesverband der Deutschen Arbeitgeberverbände sowohl das Bundesjugend-Kuratorium als auch das Kuratorium des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW) verlassen mußte, nachdem e l a n authentische Dokumente über seine Tätigkeit während der Nazizeit veröffentlicht und seine Abberufung gefordert hatte. Die Beweise, daß es sich bei Arlt um einen schwerbelasteten Nazi und wütenden Antisemiten handelte, sind nach wie vor präsent.

Die NS-Karriere des Herrn Arlt

Aus ihnen geht unwiderlegbar hervor:

- Arlt war Gauamtsleiter des Rassenpolitischen Amtes Schlesien.
- Er trat als Verfasser der antijüdischen Schmähchrift „Völkbiologische Untersuchungen“ über die Juden in Leipzig (siehe Faksimile 1) hervor. In dieser Schrift entpuppt sich der Autor als strammer Nazi und Mitschuldiger an der Ermordung von Millionen Juden (siehe: „Der Jude ist der Rassenschänder“).
- Arlt war SS-Obersturmbannführer. Während des Krieges war er Stabsleiter einer Dienststelle des Reichsführers der SS, Heinrich Himmler.



Zu den Abbildungen:

Abbildung 1 zeigt das Titelblatt einer antisemitischen Hetzschrift, die Dr. Fritz Arlt als Gauamtsleiter des Rassenpolitischen Amtes Schlesien ausweist.

Nach der Machtübernahme des Führers erwachte unter der Aufklärungs- und Erziehungsarbeit der beauftragten Männer des Führers ein gesunder Rasseninstinkt, gepaart mit einem klaren Wissen um die Blutgesetze. Dieser neue Volksinstinkt brandmarkte die Verhältnisse zwischen Angehörigen verschiedener Rassen als „Rassenschande“.

Bis zur Veröffentlichung der „Nürnberger Gesetze“ vom Juni 1935 wurden in Leipzig 125 derartiger Verhältnisse, nach dem Erlaß 40 derartiger Verhältnisse festgestellt, die im folgenden kurz betrachtet werden sollen.

2

Ein Vergleich der beiden Altersspalten zeigt, daß die Altersspalten der jüdischen Rassenschänder in allen Jahrschnitten bei weitem höher liegt als die der deutschblütigen Mädchen. Die Mehrzahl der Deutschblütigen liegt innerhalb der zwanziger Jahre, der Zeit also, in der für das Mädchen die besten Heiratsaussichten bestehen. Überlegen wir uns nun noch, daß die Mehrzahl der Juden verheiratet war, oft Familienväter waren, dann erscheint die Anmaßung der Fremden, galizischen Händler in bezug auf den Körper der Mädchen und Frauen ihres Gastvolkes noch ungeheuer-

3

Geleitet hat mich aber bei der Arbeit die praktisch-politische Erkenntnis für unsere nationalsozialistische Frauenarbeit. Ich bin der festen Überzeugung, daß diese Ergebnisse auch ein Beitrag zum Walten nationalsozialistischer Frauen und Mädchen in der Gegenwart sind: die Urbilder und Gegenbilder nordischen Wesens zu erkennen, nach ihnen und gegen sie ihr frauliches Sein und Schaffen zu gestalten.

Dafür aber, daß ich in dieser Arbeit und Darstellung so ganz meinen aus politischem Willen entsprungenen Zielen folgen konnte, dazu für viele wertvolle Anregungen und nicht zuletzt für diese Art Wissenschaft zu treiben, sage ich am Schluß der Arbeit meinem sehr verehrten Lehrer, Herrn Professor

4

Abbildung 4 ist eine Fotokopie aus der Dissertation des Herrn Arlt, die 1936 bei Jordan & Gramberg in Leipzig erschienen ist.

■ Arlt arbeitete mit dem berüchtigten KZ-Arzt Clauberg zusammen, dessen Sterilisationsversuchen zahllose jüdische KZ-Häftlinge zum Opfer fielen.

■ Dr. Arlt war kein kleiner Fisch. Er hatte Globke-Qualitäten! Und er zählte zu den intellektuellen Mitschuldigen am millionenfachen Judenmord.

Warum wird Arlt gedeckt?

Diese Tatsachen sind sowohl den zuständigen Stellen in Bonn als auch dem Bundesverband Deutscher Arbeitgeberverbände bekannt. Trotzdem behielt Arlt seine Führungsposition, trotzdem wurde Arlt von den Unternehmern gedeckt und wieder ins Spiel gebracht —

ausgerechnet auf dem Gebiete der Jugend-erziehung und Forschung.

Aber ein Globke als Jugend-erzieher, das ist eine Schande, ein Skandal! Das ist eine Zumutung an alle Erzieher und Lehrer, die an der demokratischen und humanistischen Erziehung unserer Jugend wirken. Wenn dieses Beispiel Schule macht, dann könnte Hitlers ehemaliger Reichsjugendführer Baldur von Schirach bald auf Illustrierhonorare für seine miesen Memoiren verzichten und in Bonn als Jugendminister amtieren.

Hier ist die Frage angebracht, warum Arlt so beharrlich vom Unternehmerverband gedeckt wird? Warum er immer wieder als „Jugend-spezialist“ ins Feld geschickt wird?

Es wirft ein bezeichnendes Licht auf die Unternehmervverbände, wenn sie ausgerechnet

auf einen Juden-fresser und Nazi-diener als Experten für Jugendfragen zurückgreifen. Das weckt die Erinnerung daran, daß es die Großen der deutschen Industrie waren, die den Faschismus in Deutschland an die Macht brachten.

e l a n ist nach wie vor bereit, die Beweise für die braune Vergangenheit und für die Echtheit der hier wiedergegebenen Textproben anzutreten.

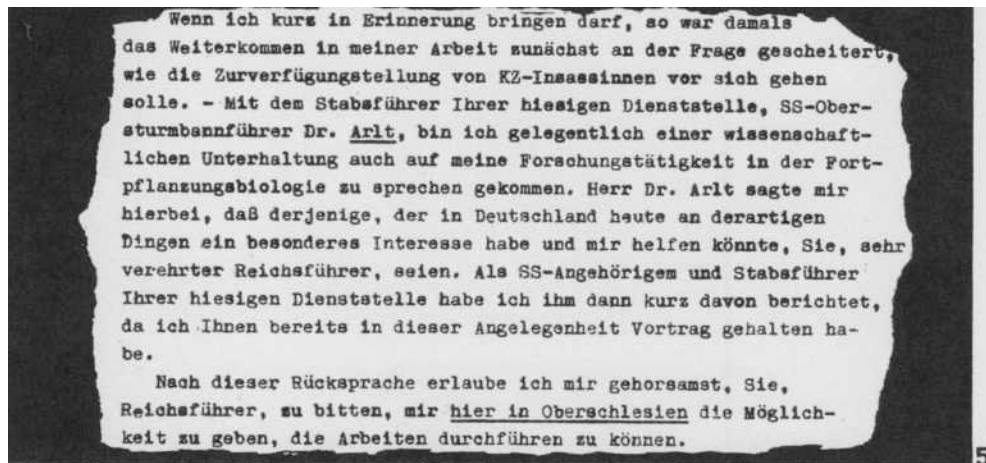


Abbildung 5 zeigt einen Ausschnitt aus einem Brief des KZ-Arzt-essen Clauberg an Himmler.

So schrieb Herr Arlt

Der Jude ist der Rassen-Schänder

In seiner Schrift „Volksbiologische Untersuchungen über die Juden in Leipzig“ schrieb Dr. Fritz Arlt, Gauamtsleiter des Rassenpolitischen Amtes Schlesien, im 4. Beiheft zum Archiv für Bevölkerungswissenschaft und Bevölkerungspolitik Band VII, erschienen im S. Hirzel Verlag, Leipzig, 1938:

„Der Führer leitet mit den Erkenntnissen, die er uns gab, den Endkampf ein, indem er Religion, geistige Haltung, selbst wahre politische Haltung begründet sein ließ im Blute, aus dem alles zuletzt geboren und empfangen wird. Aus der politischen Tat und der neuen geistigen Situation erwachsen der Wissenschaft neue Fragestellungen. Sie hat das Eindringen des fremden jüdischen Menschen in das deutsche Volk und seine Folgen wissenschaftlich zu untersuchen und klarzulegen. Außer den Aussagen des Führers des neuen Deutschlands und wenigen Neuerscheinungen wie etwa: „Die Juden in Deutschland“ haben wir nur wenig Literatur über den rassischen Untergrund des Kampfes gegen das Judentum.

Die vorliegende Schrift, die zum ersten Male alle Juden einer Großstadt, vom Säugling bis zum Greis, vom Wohlfahrterwerblosen bis zum Großbankier, erfaßt, ist auch die erste Untersuchung, deren Material nicht auf einer Konfessionsstatistik, sondern auf einer Rassenstatistik beruht...“

(aaO, Seite 5)
 „Der deutsche Großstadtjude - und das ist die repräsentative Schicht des Judentums — ist nicht Arbeiter in unserem Sinne; denn unter Arbeitertum verstehen wir zuletzt werteschaufende Leistung.“ (Seite 9)
 „Unter Zugrundelegung der bei den Juden gemachten Feststellungen läßt sich hier mit noch größerer Eindeutigkeit feststellen: Leipzig ist eine Kolonie von Ostjuden und Ostjüdinnen im Herzen Deutschlands...“ (Seite 20)

„Wer gegenwärtig in einer rassenpolitisch arbeitenden Dienststelle tätig ist, der erfährt von Tag zu Tag mehr, wie groß die heimliche Verseuchung unseres Volkskörpers durch das Blut der fremden, jüdischen Händler schon ist...“ (Seite 22)

„Die hohe Zahl der Mischeheschließungen in der Regierungszeit Adolf Hitlers ist das Ergebnis der Legalisierung bereits seit Jahren und Jahrzehnten bestehender Verhältnisse zwischen Deutschblütigen und Juden. Eine letzte krampfhaftige Erscheinung, denn die Nürnberger Gesetze haben die Voraussetzung für die Legalisierung genommen, indem

sie die Möglichkeit des „Verhältnisses“ und der „Mischehe“ nahmen.“

(Seite 24)
 „Nach der Machtübernahme des Führers erwachte unter der Aufklärungs- und Erziehungsarbeit der beauftragten Männer des Führers ein gesunder Rasseninstinkt, gepaart mit einem klaren Wissen um die Blutgesetze. Dieser neue Volksinstinkt brandmarkte die Verhältnisse zwischen Angehörigen verschiedener Rassen als ‚Rassenschande.‘“

Bis zur Veröffentlichung der „Nürnberger Gesetze“ vom Juni 1935 wurden in Leipzig 125 derartiger Verhältnisse, nach dem Erlaß 40 derartiger Verhältnisse festgestellt... (Seite 27)

„Oberlegen wir uns noch, daß die Mehrzahl der Juden verheiratet war, oft Familienväter waren, dann erscheint die Anmaßung des fremden, galizischen Händlers in bezug auf den Körper der Mädchen und Frauen ihres Gastvolkes noch ungeheuerlicher. ‚Nein, diese Übersicht sagt eindeutig: gerade der Glaubensjude, der Kern des Judentums, ist der Rassenschänder.‘“ (Seite 29)

Wie weit dieser nach unserem Rassendenken verbrecherische Vorstoß gegen unser Blut ging, zeigt, daß 9,6 % sämtlicher Rassenschandefälle zugleich Ehebruch darstellten. Es ist damit eindeutig aufgezeigt, wie unsere Anschauung von der Gefährdung der deutschen Frauen durch die jüdischen Fremdlinge Tatsache ist. Die rassenbiologischen Folgen dieser Verhältnisse sind ebenfalls nicht zu unterschätzen: Den 165 Rassenschandeverhältnissen entsprangen 24 Bastarde...“ (ebenda)

„So kann man abschließend feststellen, daß das in sich zusammenschumpfende Judentum auf dem besten Wege ist, wieder ‚das Volk Gottes‘ zu werden. Für die gesamtbiologische Lage des Judentums Deutschlands ist dies ohne Belang; die Politik des Führers, die sich die Reinigung des deutschen Volkskörpers von dem fremden Blute zum Ziel gestellt hat, verhindert ein Wiederaufblühen der jüdischen Gemeinden durch Blutauffrischung aus Galizien. Man kann abschließend feststellen, die genaue Betrachtung des Judentums einer Großstadt hat die Notwendigkeit unseres Kampfes gegen das in den deutschen Volkskörper eindringende Judentum erwiesen. Sie zeigt aber darüber hinaus noch mehr: daß dieser Kampf nach menschlichem Ermessen zum Ziele führt.“ (Seite 46)

(Hervorhebungen Red. e l a n)